

Stunden Zeit nehmen, um Anmarsch, Höhlenbesuch und Rückweg bewältigen zu können; sie müssen entweder als eigenes Besuchsziel gewählt oder können eventuell in einen Halbtagsausflug eingeplant werden. Der Besuch von 3 Schauhöhlen ist nur im Rahmen eines Ganztagsausfluges zu bewältigen (Zeitaufwand 6 bis 8 Stunden).

Tätigkeitsberichte 1981 der höhlenkundlichen Vereine Österreichs

Es gehört bereits zur Tradition, die Tätigkeit und die Leistungen der höhlenkundlichen Vereine Österreichs in zusammenfassender Übersicht in der Zeitschrift „Die Höhle“ festzuhalten. Der Großteil der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Institutionen hat auch für 1981 entsprechende Berichte zur Verfügung gestellt, die anschließend abgedruckt sind.

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)

Ein Ansteigen der Mitgliederzahl brachte 1981 eine höhere Zahl von Höhlenbefahrungen gegenüber dem Vorjahr. Über 30 Höhlen konnten in das Höhlenverzeichnis der Gebirgsgruppe 3742 (Villacher Alpe – Ostteil) neu aufgenommen werden; von diesen sind Wunderhöhle, Nasse Grotte und Zweiaugenschacht besonders bemerkenswert. Besonders erwähnt soll auch die Grabung in der Fledermaushöhle werden, die gemeinsam mit der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt) und mit der Arbeitsgemeinschaft „Subterra“ durchgeführt wurde.

Mitglieder des Landesvereines nahmen an der österreichischen Höhlenrettungsübung und an der Tagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher teil und setzten in zwei Höhlen auch Aktivitäten für einen effektiveren Höhlenschutz. Ein wesentlicher Beitrag dazu, Interessenten den Höhlenschutzgedanken nahezubringen, waren fallweise Führungen in die leicht zugänglichen Teile des Eggerlochs bei Warmbad Villach.

Das Arbeitsjahr wurde mit einer Weihnachtsfeier im Falschen Schelmenloch (Warmbad Villach) abgeschlossen.

Josef Fröblich (Villach)

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)

Der Landesverein trat im Jahre 1981 über den Hörfunk und in Zeitungsartikeln mehrmals in die Öffentlichkeit und stieß auf großes Interesse. Im Landeskulturzentrum Ursulinenhof in Linz, in dem der Landesverein ein ständiges Domizil erhalten hat, wurden ein Schaukasten und eine große Ausstellungsvitrine ständig unterhalten; die dort aufliegenden Informationsblätter fanden starken Absatz. In Zusammenhang damit stieg auch die Mitgliederzahl auf mehr als hundert.

Der Aufbau einer Jugendgruppe in Linz wurde vorangetrieben. Durch Privatinitiative des Jugendwartes konnte ein Heim für die Höhlenforscherjugend eingerichtet werden. Eigene Fahrten für jugendliche Anfänger und eine Seilsteigübung am Landesberg zur

Ausbildung für sichere Höhlenbefahrung haben sich gut bewährt. Die beiden Stellvertreter des Jugendworts betreuen Gruppen in Wels und Melk.

Vom Leiter der oberösterreichischen Höhlenrettung wurde eine Übung für alle aktiven Rettungsmänner auf der Reinfalzalpe abgehalten. Zwei Mitglieder der Höhlenrettung wurden im Arbeitsgebiet des Landesvereines Salzburg zu Rettungstaucheinsätzen unter Tage herangezogen.

Von Fahrten außerhalb des eigenen Hauptarbeitsgebietes ist vor allem der Besuch von drei Mitgliedern in der Gruta de Huagapo in Peru hervorzuheben.

Schwerpunkte der Tätigkeit im Jahre 1981 waren Forschungen im Dachsteingebiet, im Sarstein und im Toten Gebirge. Die Neuvermessung der Koppenbrüllerhöhle (1549/1) wurde mit fünf weiteren Befahrungen abgeschlossen. Überraschungen gab es keine mehr, dafür umso mehr mühselige Kleinarbeit in engen, nassen labyrinthischen Gangstrecken, die zusammen 60 Stunden Aufenthalt unter Tage erforderte. Über die umfangreichen Forschungen im Wasserschacht (1547/90) und im Däumelkogelschacht (1547/32), die nunmehr beide Teile der Dachstein-Mammuthöhle darstellen, ist an anderer Stelle eingehend berichtet worden.

Mühevolle Befahrungen der Konglomerathöhle im Hirzkar (1544/19) erbrachten eine Gesamtlänge von 704 Metern bei 212 Meter Tiefe. Bei der Westlichen Almberg-Eishöhle (1547/39a-c) wurde der dritte Eingang eingemessen und eine Neuaufnahme der Eisbildungen durchgeführt.

Im Sarstein, wo die Höhlenfahrten meist gemeinsam mit dem Zweigverein Hallstatt-Obertraun durchgeführt wurden, sind Entdeckung und Vermessung des Brennercanyons (1611/25) und der Gamsgruben-Eishöhle (1611/35), mit vier Eingängen und mehr als 400 Metern Gesamtlänge nunmehr die zweitgrößte bekannte Höhle dieses Gebirgsstockes, erwähnenswert.

Die Forschungswochen in der Raucherkarhöhle (1626/55) unter der Leitung von P. Jeremia Eisenbauer (34 Teilnehmer, 1419 Stunden unter Tage) erbrachten Entdeckungen und Neuvermessungen mit insgesamt 5,8 Kilometer Länge. Die Gesamtlänge dieser Höhle beträgt jetzt 35100 Meter. Aus dem Toten Gebirge ist auf die Entdeckung eines neuen Teiles in der Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel (1626/18) sowie auf die Bearbeitung des Dreifußschachtes (1626/8) hinzuweisen, bei der unzureichende Angaben belgischer Höhlenforscher ergänzt werden konnten.

In das Höhlenverzeichnis des Landes Oberösterreich wurden 36 Höhlen neu aufgenommen, von denen 21 ganz erforscht und 14 teilweise erforscht sind. Diese Leistungen, die ein überaus erfolgreiches Arbeitsjahr kennzeichnen, waren nur durch den Idealismus der Mitglieder und durch die Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung möglich, für die auch an dieser Stelle gedankt sei.

Ing. Harald Messerklinger (Linz)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Die Schwerpunkte der Forschungen lagen 1981 im Hochschwab, in den Gesäusebergen und im Mittelsteirischen Karst.

Dem westlichen Hochschwab (Bärnsbodenalm, Androth, Kulmalm und Stube) widmete die Forschergruppe Neunkirchen ein viertes Forschungsjahr; die Zahl der dort erfaßten Schächte und Höhlen erhöhte sich von 63 auf 81. Erstmals wurden in diesem Raum auch horizontale Höhlenabschnitte angetroffen.

Beachtliche Forschungserfolge brachten zwei von E. Feier und E. Schuller geführte Gruppen in der Langstein-Eishöhle (1744/1). Der entscheidende Erfolg gelang E. Feier mit

der Auffindung großräumiger, hoch liegender Fortsetzungen, die die weitere Forschung bestimmen werden. Die Gruppe Schuller und Resch stieg in stark wasserführende tiefer liegende Höhlenabschnitte ab, wo die Vorstöße ebenfalls noch nicht abgeschlossen sind. Die Vermessungen beider Gruppen erbrachten rund 3 Kilometer Neuland. Nach dem derzeitigen Forschungsstand nähert sich die Langstein-Eishöhle dem Frauenmauer-Langstein-Höhleensystem.

Die traditionelle Novemberexpedition 1981 in das letztgenannte Höhleensystem (1742/1) brachte etwa 1 Kilometer Neuland. Ein entscheidender Abstieg gelang zum bisher größten Gerinne des Systems; die Gesamttiefe wurde dabei um einige Zehner von Metern vergrößert. Weitere Forschungen werden an dieser Stelle noch folgen.

In den Gesäusebergen gelang E. Straka die Aufnahme von Ebnermauerhöhle (1722/6), Gescheideggerhöhle (1722/7), Tellersackkluft (1712/13), „Unteres Tor“ (1714/13), Plateaurandhöhle (1714/7), Aashöhle (1714/11) und Goldeckgipfelhöhle (1714/12).

Der Fund des Höhlenkäfers *Antisphodrus schreibersi* ssp. *styriacus* M. SCHMID in der Großen Badlhöhle (2836/17) und in der Tropfsteinhöhle (2772/2) unterstreicht die Wichtigkeit des Höhlenschutzes und der Abspernung bedeutsamer Höhlen. Ein Manuskript über die Erforschungsgeschichte des Schöckelgebietes mit einer kurzen karstmorphologischen Betrachtung (V. Weißensteiner) wurde fertiggestellt. Ebenso ist von I. und F. Graf ein Übersichtsplan über die Bergwerke und Höhlen im Buchkogel bei Graz hergestellt worden.

Die übrige Tätigkeit des Vereines erstreckte sich auf die Fertigstellung der Abspernung der Steinbockhöhle (2836/23) und auf die laufende Kontrolle abgesperrter, unter Schutz stehender Höhlen.

Im Vereinslokal wurden Bibliothek, Höhlenkataster und Archiv laufend weiterhin betreut. Für die Mitarbeit auch bei der Verwaltungsarbeit sei allen Mitgliedern und Freunden gedankt.

Mag. Volker Weißensteiner (Graz)

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol (Wörgl)

Das Vereinsjahr begann mit der 30. ordentlichen Jahreshauptversammlung am 7. März 1981. Ziele von Höhlenfahrten waren im Laufe des Jahres die Höhle beim Spannagelhaus (Hintertux), die Hohe-Nock-Höhle (Hohe Nock), die Nixhöhle im Brandenbergertal, der Esterndorferschacht (Wilder Kaiser) sowie das Hölloch in der Schweiz. Ein Vereinsausflug führte in die Eisriesenwelt im Tennengebirge.

In der Hundalm-Eishöhle wurde eine Winterarbeitswoche durchgeführt; darüber hinaus war eine Reihe von Arbeitseinsätzen für die Durchführung des Führungsbetriebes erforderlich. In dieser kleinen Schauhöhle wurden an 88 Führungstagen von 11 abwechselnd als Höhlenführer im Einsatz stehenden Mitgliedern insgesamt 3299 Besucher geführt.

Der Landesverein beteiligte sich an einer Lawinenübung sowie an einer Höhlenrettungsübung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher. Die Rettungsmänner des Landesvereines nahmen an einem Sucheinsatz in der Fürstenbrunnerhöhle im Untersberg (Salzburg) teil.

Im Jahre 1981 wurden ein Maskenkränzchen, ein Sonnwendfeuer auf dem Hundalm-Joch, ein Lichtbildervortrag, 7 Ausschußsitzungen und 4 Vereinsabende durchgeführt; ein Heft des Mitteilungsblattes des Landesvereines ist veröffentlicht worden.

Viktor Büchel (Wörgl)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich (Wien)

Im Jahre 1981 haben 218 der 416 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1694 Fahrten mit 6822 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 160 auf 2321.

Die bedeutendsten Forschungserfolge waren im Ötscher zu verzeichnen: Im Taubenloch wurden 1225 m vermessen, womit die Länge auf 2513 m stieg; die Höhendifferenz wuchs auf 450 m an. Im Geldloch kamen 612 m hinzu, womit sich die Ganglänge auf 5152 m beläuft; damit besitzt Niederösterreich eine zweite Riesenhöhle. Allerdings muß aufgrund der jüngsten Vermessungen der bei der Geldlohexpedition 1953 ermittelte Höhenunterschied von 524 m (+92 m, -432 m) auf 466 m (+96 m, -370 m) revidiert werden. Bei Schwarzenbach an der Pielach brachte die Vermessung der tropfsteingeschmückten Schagerlhöhle 155 m Länge bei 21 m Höhenunterschied. Die Länge der Eisgrube im selben Gebiet wuchs durch die Vermessung des Tropfsteinteiles auf 106 m Länge und 34 m Tiefe an. Eine neue Planaufnahme des Hundsloches bei Türnitz ergab 280 m Länge und 120 m Tiefe. Im Gebiet des Sulzberges wurde eine Reihe von Höhlen erforscht, wovon die Sulzberghöhle mit 110 m Länge und der Stiftbodenschacht mit 40 m Länge und 16 m Tiefe die bedeutendsten sind. Bei Waidhofen an der Ybbs wurde die Poltbauernklamm, eine eindrucksvolle Bergspalte, mit 397 m Länge vermessen, wovon allerdings nur ein Teil überdeckt ist. Im Wienerwald wurden die Arnsteinhöhle mit 128 m Länge und die Allander Tropfsteinhöhle mit 122 m vorläufiger Ganglänge und 25 m Höhendifferenz neu vermessen, um die alten, unzulänglichen Pläne zu ersetzen. Besonders zeitaufwendig waren die Nachforschungen im Waldviertel, wo von einer Vielzahl von kleinen Höhlen nur vage Angaben vorhanden waren, ähnlich wie bei den Höhlen um Baden.

Bei der Forschungswoche der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft am Naturhistorischen Museum Wien im August auf der Tauplitzalm wurden im Karrenschacht über 500 m vermessen, sodaß die Länge nunmehr 5770 m und die Tiefe -326 m beträgt. Auf der Sigistalhöhe wurde die Schutttrichterhöhle auf 318 m Länge und 78 m Tiefe erforscht, doch sind noch aussichtsreiche Fortsetzungen vorhanden.

Neben ihren Arbeiten in Niederösterreich (Taubenloch, Poltbauernklamm) organisierte die Höhlenkundliche Arbeitsgemeinschaft Wachau wieder die zweiwöchige Expedition ins Raucherkargebiet, an der Forscher von mehreren Landesvereinen teilnahmen.

Die Forschergruppe Neunkirchen setzte ihre Arbeiten im Gebiet der Bärsbodenalm (Hochschwab) fort; 18 weitere Objekte (insgesamt bis jetzt 81) wurden vermessen und im Großen Stubenschacht 522 m Gesamtlänge und 233 m Tiefe erreicht. In Niederösterreich wurden bei Miesenbach die Tieftalkluft mit 122 m und im Dürrensteingebiet das Grubwiesloch mit 80 m vermessen.

Im Rahmen des Umwelt- und Höhlenschutzes unternahmen Mitglieder des Landesvereines 23 Reinigungstouren, bei denen 29 Höhlen von Abfällen befreit wurden.

Von der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft am Naturhistorischen Museum Wien konnten 40 Fundkomplexe mit 1447 Individuen von 55 Arten bearbeitet werden. Bei 294 Fledermausbeobachtungen wurden 3119 Tiere von 18 Arten erfaßt.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschienen mit einem Rekordumfang von 262 Seiten bei einer Auflage von 510 Exemplaren.

Wilhelm Hartmann (Wien)

Zweigverein Hallstatt-Obertraun des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich

Im Zweigverein Hallstatt-Obertraun sind derzeit 75 Mitglieder organisiert, von denen ein umfangreiches Arbeitsprogramm bewältigt wurde. Im Jahre 1981 wurde der

Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Forschung gelegt. Dabei gelangen bemerkenswerte Erfolge im Bereich des Krippenstein, des Sarstein und des Hirlatzmassivs.

Als größter Erfolg kann wohl die Entdeckung der Verbindung vom Däumelkogel-schacht zur Dachstein-Mammuthöhle bezeichnet werden, welche damit zur tiefsten Höhle Österreichs wurde. Im Sarstein gelang während der Forschungswoche die Entdeckung der Gamsgrubeneishöhle (Kat.-Nr. 1546/35a-c), welche nun mit 460 m Länge die zweitgrößte Höhle dieses Gebirgszuges ist.

In der Mittleren Brandgrabenhöhle (Kat.-Nr. 1546/11) konnten neue Gänge entdeckt werden; die talnahe gelegene Höhle im Hirlatzmassiv ist jetzt unter den Großhöhlen des Dachsteins einzureihen. Ein weiterer Vorstoß gelang auch in der Hirlatzhöhle (1546/7a, b).

In Zusammenarbeit mit den Tauchern der Österreichischen Wasser-Rettung in Hallstatt wurde die schon lange vermutete Verbindung zwischen Kessel (Kat.-Nr. 1546/2) und dem Schacht Alter Kessel (Kat.-Nr. 1546/3) hergestellt. Dabei wurde auch ein wassergefüllter Großraum entdeckt, in welchen in der Folge bis auf 65 m Tiefe abgetaucht wurde.

Für die reine Forschungsarbeit wurden insgesamt 725 Stunden aufgewendet. Für den weiteren Ausbau des im Jahre 1979 angemieteten Vereinsheimes in der Gosaumühle wurden rund 500 Arbeitsstunden geleistet. Dieses Vereinsheim soll ab 1983 auch für alle Mitglieder höhlenkundlicher Vereine beschränkt zur Verfügung stehen. Daneben wurde vielfach administrative Arbeit geleistet; der Höhlenkataster vom Dachsteingebiet konnte als Arbeitsmappe veröffentlicht werden.

Verschiedene Führungen, Kontrollbegehungen in geschützte Höhlen, Säuberungsaktionen und Lichtbildervorträge ergänzten das Forschungsprogramm.

Norbert Leutner (Hallstatt)

Verein für Höhlenkunde in Obersteier (Bad Mitterndorf)

Der 1981 gegründete Verein (vormals „Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark“) hat mit seinen 117 Mitgliedern in diesem Jahr 183 Höhlenbefahrungen (im Rahmen von 152 unternommenen Fahrten) durchgeführt sowie 18 Veranstaltungen abgehalten. Bei den Höhlenfahrten wurden 125 verschiedene Höhlen besucht.

Im Dachsteingebiet und im Toten Gebirge wurden 38 Höhlen erkundet. 21 Höhlen waren das Ziel eingehenderer Forschungen.

Die Vereinsmitteilungen wurden im 19. Jahrgang in 4 Folgen mit 105 Seiten Umfang von 7 Autoren gestaltet.

Die Salzofenhöhle bei Grundlsee und der Vötternstollen bei Schladming wurden mit Gittern abgesperrt und die fossilführenden Schichten des Feuerkogels bei Bad Aussee, in denen auch erforschte Karstspalten liegen, auf Betreiben des Vereines von der Bezirks-hauptmannschaft Liezen unter Naturschutz gestellt.

Alfred Auer (Grundlsee)

Sektion Kapfenberg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Im Jahre 1981 wurden insgesamt 18 Höhlenbefahrungen und 4 Oberflächenbegehungen unternommen. Das Hauptaugenmerk galt so wie in den letzten Jahren dem Eisgrabenschacht (Kat.-Nr. 1745/50) südlich des Fölzsteines im Hochschwabgebiet. Mit Kollegen aus dem Landesverein in Graz wurde diese Höhle zum Teil vermessen. Den Abschluß der Arbeiten verhinderten ungünstige Witterungsbedingungen.

Bestehende Absperrungen geschützter Höhlen wurden kontrolliert und einer War-

tung unterzogen. Bei der Mathildengrotte im Rötelstein (Kat.-Nr. 2839/3) wurde ein neues Gitter eingebaut.

Neben der Jahreshauptversammlung wurden 3 Ausschußsitzungen, 9 Heimabende und eine Vereinsfahrt zur Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel unternommen.

Walter Siegl (Kapfenberg)

Sektion Mürzzuschlag im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Im Jahr 1981 wurden 28 Höhlenfahrten mit insgesamt 157 Teilnehmern durchgeführt. Die Galmeihöhle bei Mürzzuschlag und der Eingangsbereich der Drachenhöhle bei Mixnitz wurden im Rahmen der Aktion „Saubere Höhlen“ gereinigt.

Bei 6 Lichtbildervorträgen wurde für den Höhlenschutz geworben. Zwei Oberflächenbegehungen auf der Schneealpe schlossen die Forschungssaison ab.

Helfried Hirsch (Mürzzuschlag)

Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Bei einem Stand von 9 Mitgliedern wurden 10 Höhlenfahrten unternommen, darunter Führungen im Puxerlug (2745/1) und in der Großen Badlhöhle (2836/17). Seitens des Joanneums und der Bezirkshauptmannschaft wurde an die Forschergruppe das Anliegen gerichtet, Unterlagen für die Unterschutzstellung von Grotte (2763/2) und Windloch (2763/3) zu erarbeiten.

Im Schafferloch (2763/4) in Eppenstein – einer geschützten Höhle – erfolgte eine Absackung der Höhlensohle, die die eventuelle Freilegung weiterer Fortsetzungen ermöglichen könnte. Die Herstellung einer Verbindung mit der (verschütteten) Glockenhöhle (2763/12) ist denkbar. In diesem Falle müßte allerdings das im Bereich des Schafferloches bestehende Schutzgebiet wesentlich erweitert werden.

Karl Nuck (Zeltweg)

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Die Arbeitsintensität der Fachgruppe war außerordentlich hoch; 95 Fahrten wurden durchgeführt, bei denen 5 Höhlen neu vermessen wurden. Die Forschungstätigkeit betraf vor allem die Matzen und den Jauernik, wo eine bisher unbekannte Kleinhöhle entdeckt wurde, in der reichlich Bergmilch auftritt. Besonders eng war die Zusammenarbeit mit der Abteilung 20 der Landesregierung für Kärnten hinsichtlich der katastermäßigen Erfassung und Dokumentation der Höhlen. In den Katastergruppen 3931, 3933 und 3922 wurden 16 Höhlen karteimäßig erfaßt, die Zugangsbeschreibung überprüft und fallweise neu verfaßt und die Höhlen in der Natur mit den Katasternummern versehen.

Um aus den Schwankungen der Temperatur der Quellen von Warmbad Villach, insbesondere des sogenannten „Maibachl“, eventuelle Anhaltspunkte für hydrogeologische Zusammenhänge ableiten zu können, wurden von einem Mitglied der Fachgruppe während 6 Perioden täglich 18 Messungen, insgesamt rund 1300 Ablesungen durchgeführt. Um die notwendige Lückenlosigkeit der Beobachtungen zu erreichen, setzte die Familie des Mitgliedes bei dessen Verhinderung die Ablesungen fort, die natürlich auch die Lufttemperatur, den Barometerstand und die Messung des Warmwasserabflusses betrafen.

Im Rahmen der Aktion „Saubere Höhlen“ wurde die Vellacher Kolkhöhle von zwei Mitgliedern gereinigt.

Mit Vorträgen von Mitgliedern der Fachgruppe sollten auch interessierten Sommergästen die Probleme und Fragen der Karst- und Höhlenforschung nähergebracht werden.

Bei den regelmäßigen Zusammenkünften der 14 aktiven Mitglieder der Einsatzstelle Klagenfurt wurde Rettungsmaterial getestet und verschiedene Bergungsmethoden besprochen. Bei verschiedenen Höhlenfahrten und einer Übung im Klettergarten Kanzianiberg am 14. Juni 1981 stellten die Mitglieder ihren Ausbildungsstand unter Beweis. Ihr hohes Können und die Bedeutung der Höhlenrettung waren Veranlassung für die zuständige Abteilung der Kärntner Landesregierung, der Einsatzstelle Klagenfurt Material — insbesondere Seile — zur Verfügung zu stellen. Die bei der Berufsfeuerwehr Klagenfurt deponierten Rettungseinrichtungen sind damit wieder bestens ergänzt worden.

Bei der Jahrestagung der Fachgruppe am 25. April 1981 hielt Dr. R. Seemann (Wien) ein Referat über Mineralien in Höhlen; W. Rassel hielt einen Lichtbildervortrag mit Musikuntermalung. Den fachlichen Abschluß bildete eine Exkursion in Höhlen des Obirgebietes.

Dr. Ludwig Kostelka (Klagenfurt)

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuß des Vorarlberger Landesmuseumsvereines (Dornbirn)

Neben den Arbeiten in mehreren Karstgebieten des Landes (Hochifen, Bregenzerwald) wurden die Katasterarbeiten intensiviert. Mit Stand von Juli 1981 enthält der Kataster 196 Objekte, davon 6 Großhöhlen, 22 Mittelhöhlen. Im Vergleich zur Landesfläche ist Vorarlberg somit ein bedeutendes Höhlenland, etwa ein Drittel ist verkarstet (vornehmlich Grünkarrst). Zahlreiche Kleinhöhlen wurden erstmals kartiert, druckfertige Umzeichnungen vorhandener Pläne wurden fertiggestellt.

Gemeinsame Tätigkeiten waren Erkundungsbegehungen in den Gebieten „Schöner Mann“ und „Fluhereck“, Grabungen im Siphon der Dreifaltigkeitshöhle, Befahrung und Vermessung des Bärenlochs, eines alten Stollens bei Bludenz und ein Besuch im Hölloch im Muotathal. Bei einer Begehung des Karstplateaus „Auf der Platte“ auf der Mittagsfluh schließlich gelangen Auffindung und Vermessung des Moosloches.

Von einzelnen Mitgliedern wurden darüber hinaus zahlreiche Höhlenbefahrungen und Außenvermessungen auf den Gottesackerplateau und Abklärungen für den Höhlenkataster vor allem in der Teilgruppe 1111 (Rheintal umrahmung) durchgeführt. Das Knochenloch im Tal der Kobelach wurde bearbeitet. Vier öffentliche Schneckenloch-Exkursionen wurden durchgeführt, die Tondiaschau über diese Höhle mehrmals vorgeführt. Vier weitere Höhlen des Landes wurden unter Schutz gestellt.

Im Heimatbuch Hohenems wurden die Knochenfunde der Kalkhöhle beschrieben und interpretiert. Nach Abschluß der Arbeiten in der Trübbachhöhle erfolgten Veröffentlichungen in der „Höhle“, in der „Montfort“ und beim 8. Internationalen Kongreß für Speläologie in Bowling Green (Kentucky). Fünf Mitglieder beteiligten sich an diesem Kongreß sowie an den Vor- und Nachexkursionen nach Indiana, Tennessee und Missouri.

Dr. Walter Krieg (Bregenz)

Verein für Höhlenkunde Langenwang (Steiermark)

Das Jahr 1981 brachte 97 Höhlenbefahrungen und 8 Oberflächenbegehungen mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 181 Personen. Unter den besuchten Höhlen waren solche in Deutschland, der Schweiz und Jugoslawien.

Bei einer Forschungswoche auf der Tonialpe konnte die Erforschung einiger Höhlen abgeschlossen werden. Im Gebiet der Hinteralm (Schneetalpe) konnte ein neuer Schacht in unmittelbarer Nähe der „Eishöhle oberm Freithof“ gefunden werden; die Vermessung steht noch aus.

Hans Baumgartner (Langenwang)

Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Lorenzen im Mürztal)

Im Jahre 1981 wurden von den Mitgliedern 34 Höhlen besucht (Gesamtteilnehmerzahl: 67). Im Gebiet der Offenbergerhöhlen konnten sechs weitere Objekte in den Höhlenkataster aufgenommen werden. Zu Pfingsten beteiligten sich Mitglieder an einer Oberflächenbegehung im Hochschwabgebiet. Vier Mitglieder nahmen an der Expedition in die Raucherkarhöhle teil, fünf Mitglieder an der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher.

Wilhelm Wabnegg (St. Lorenzen)

KURZBERICHTE

Höhlen als „Häuser der Götter“

Die Selva Lacandona ist ein Dschungelgebiet zwischen dem Río Jataté und dem Río Usumacinta im mexikanischen Bundesstaat Chiapas. Der mächtige tropische Regenwald erstreckt sich über ein karstiges Kalkgebirge, das von Dolinen, Senkungen und Höhlen durchsetzt ist. In vielen dieser Höhlen finden sich Felsmalereien und Petroglyphen aus vor- und nachspanischer Zeit, die längst noch nicht alle dokumentiert sind.

Höhlen haben bei den Indianern, die in der Selva Lacandona leben, meist eine kosmologische oder rituelle Bedeutung. Die Schamanen der Chol-Indianer, die in der Gegend der berühmten klassischen Mayaruinen von Palenque leben, suchen bei ihren Geistreisen verschiedene Berg- und Höhlengötter auf, um von ihnen die verlorengegangenen Seelen kranker Patienten zurückzuholen. Eine Höhle bei Tila soll der Eingang zur Unterwelt, dem Totenreich, sein. In der Tat findet sich dort eine große Anzahl menschlicher Skelette, eine Begräbnisstätte aus alter Zeit.

Die Tojolobal-Indianer leben ganz im Süden der Selva Lacandona und gehen in Höhlen, um dort Regenzeremonien auszuführen, ähnlich wie die Maya-Indianer in Yucatán¹⁾.

In der Kosmologie der Lakandonen, die einst weit verstreut in der Selva Lacandona lebten und sich jetzt auf drei Dörfer verteilen, waren in der Urzeit Höhlen von Göttern bewohnt. Einige dieser Götter sind später in verschiedene Himmelsschichten gezogen. Manche Höhlen werden aber immer noch von Erdgöttern bewohnt.

Die erstmals oder auch noch bewohnten Höhlen heißen *yatoch k'uh*, „Häuser der Götter“. Zu diesen Häusern der Götter pilgern die nichtchristianisierten Lakandonen, um dort Weihrauch in Tongefäßen zu verbrennen und verschiedene Maisspeisen zu opfern. Die Höhlen am See von Itzanohkuh weisen Petroglyphen aus vorspanischer Zeit und rezente Bemalungen auf. Sie symbolisieren die Götter, die dort wohnen. In dem Höhlensystem befinden sich Weihrauchbrenngefäße, die sich über Jahrhunderte angesammelt haben müssen. An einigen Stellen liegen menschliche Skelette.

Nur wenige dieser Höhlen sind vom Verfasser bereits genauer dokumentiert worden; eine systematische Untersuchung zur Geologie, Biologie, Archäologie und Ethnographie dieser Häuser der Götter steht noch aus.

Christian Räscher (Hamburg)

¹⁾ Vgl. M. Strecker, in: Die Höhle 29, 3, Wien 1978, 96.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Fröhlich Josef, Messerklinger Harald, Weissensteiner Volker, Büchel Viktor, Hartmann Wilhelm [Willi], Leutner Norbert, Auer Alfred, Siegl Walter, Hirsch Helfried, Nuck Karl, Kostelka Ludwig, Krieg Walter, Baumgartner Hans, Wabnegg Wilhelm

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 1981 der höhlenkundlichen Vereine Österreichs 29-36](#)